Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 65/66 (1915)
Heft: 5

Artikel: Maisons de campagne
Autor: Ravilliod / Turrettini
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-32182

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

INHALT: Maisons de campagne. — Der Ausbau der Druckpartie im Simplontunnel II. — Erfahrungen mit Kugellagern im Betriebe der Montreux-Berner-Oberland-Bahn. — Der Giessen'sche Winddruckmesser. — Miscellanea: Telegramm- und Telephonverkehr in den europäischen Staaten. Fachschule für Luftschiffahrt. Effektbogenlampe mit „Crusta"-Kohlen. Eidgen. Technische Hochschule. — Nekrologie: A. Cuénoud. A. Schmid. — Konkurrenzen: Bebauungsplan Bahnhofquai-Zähringerstrasse, Zürich. Vereinshaus und Saalbau Luzern. — Vereinsnachrichten: St. Gallischer Ingenieur- und Architekten-Verein. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. Technischer Verein Winterthur. Gesellschaft ehemaliger Studierender: Stellenvermittlung.
Tafeln 10 bis 13: Maisons de campagne.

Band 65. Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. **Nr. 5.**

Maisons de campagne

par *Revilliod & Turrettini*, architectes à Genève.

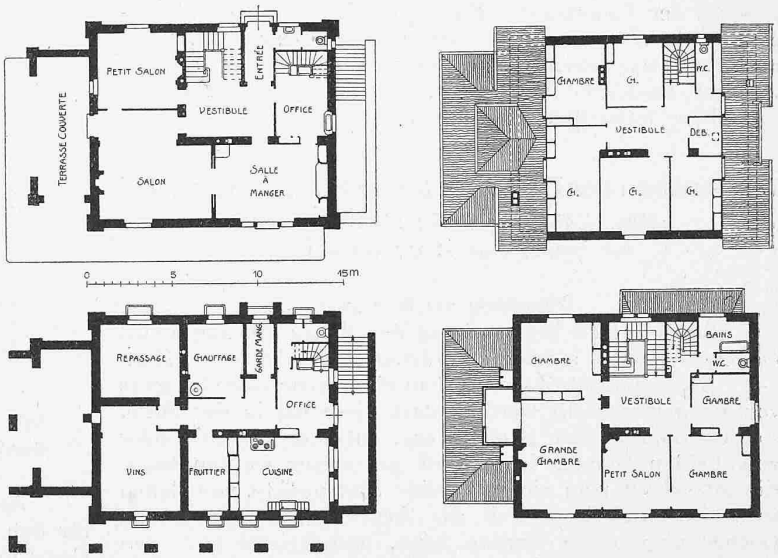
(Avec planches 10 à 13.)

La Villa Micheli (Planches 10 et 11, Fig. 1 à 4) doit servir de dépendance au château du Crest à Jussy près Genève, une des plus anciennes et imposantes demeures de la campagne genevoise. Ce petit bâtiment ne devait avant tout pas nuire à l'esthétique du château et du beau parc environnant.

Le problème à été résolu en éloignant la villa le plus possible du château en la plaçant à l'extrémité Sud-Est du parc, afin que les deux bâtiments ne puissent être vus en même temps. Cette villa à donc été traitée simplement sans aucun rappel de la construction moyenageuse du même domaine, mais plutôt suivant le caractère des maisons des villages genevois environnants.

Villa de Mr. Alfred Chenevière, Haut-Ruth à Cologny près Genève (Planches 12 et 13, Fig. 5 à 8). Placée sur un terrain à pente très rapide sur le versant sud du lac de Genève en face d'une vue admirable, cette maison à été conçue sur une autre donnée que la villa précédemment décrite.

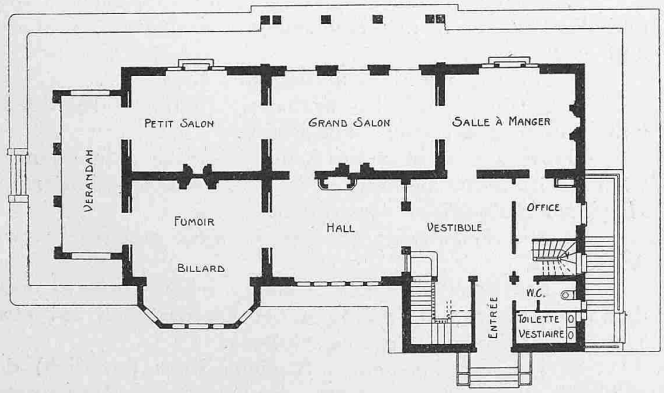
Il a été donné une certaine importance dans le plan du rez de chaussée à la partie „réception". Extérieurement une architecture à pans de bois avait été demandée. Les façades ont été recherchées en évitant la sécheresse et le „découpé" de certaines maisons de style normand, mais au contraire sans vouloir se rapprocher d'un genre défini, on a seulement désiré obtenir une impression satisfaisante par la tranquillité des lignes et l'équilibre des masses.

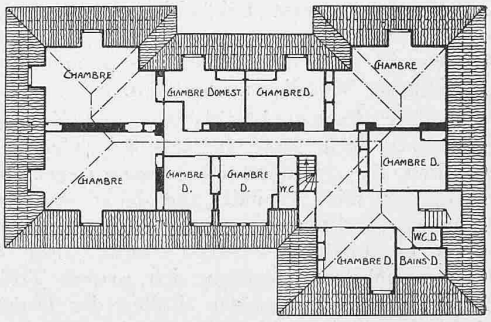


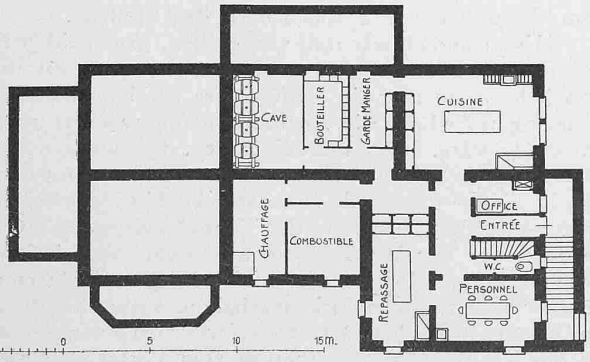
Villa Micheli, dépendance du Château du Crest à Jussy près Genève.

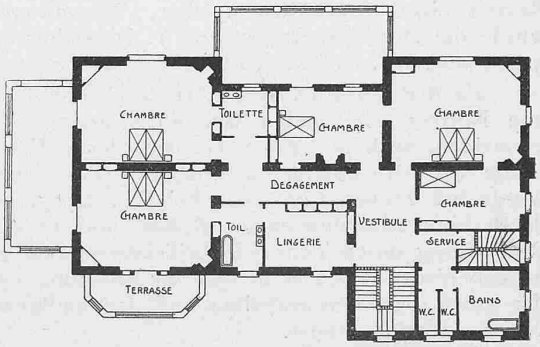
Fig. 1 à 4. Plans 1 : 400.

MM. *Revilliod & Turrettini*, architectes.









Villa de Mr. Alfred Chenevière, Haut-Ruth à Cologny près Genève.

Fig. 5 à 8. Plans 1 : 400.

Mit diesen, ihrer einfachen, sachlichen Architektur entsprechenden Worten begleiten Revilliod & Turrettini die Pläne und Bilder, die wir vorstehend wiedergeben konnten. Schon vor zwei und vier Jahren hatten wir Werke dieser gleichen Architekten unsern Lesern vor Augen geführt: das herrschaftliche Landhaus „Bois de Caran" (Bd. LVII, 18. März 1911) und den Schloss-Umbau „Château de Boisy" (Bd. LXI, 11. Jan. 1913), alle in der Umgebung von Genf. Und alle zeichnen sich durch einen ausgesprochen lokalen Charakter, durch die nämliche vornehme Ruhe aus, aber bei aller Vornehmheit und trotz ihrer französischen Formensprache doch erhaben über geistloser „Stilarchitektur". Was uns an den heute gezeigten Bauten vor allem interessiert und freut, ist ihre Sachlichkeit, das, was die Erbauer am Schlusse ihrer Erläuterung selbst sagen: ohne eine bestimmte Stilart nachahmen zu wollen, suchen sie den befriedigenden Eindruck in ruhigen Linien und im Gleichgewicht der Baumassen. Man darf sie zum Ergebnis beglückwünschen. Es ist ausserordentlich erfreulich, auch aus dem romanischen Kulturgebiet unseres Landes Beispiele wahrhaft moderner Architektur, Betätigung des Werkbundgedankens feststellen zu können.

Der Ausbau der Druckpartie im Simplontunnel II

Km. 4,452 bis 4,500 ab Südportal.

Von Oberingenieur *F. Rothpletz* in Bern.

(Fortsetzung von Seite 36.)

Bevor auf die Beschreibung der Bauausführung selbst eingetreten wird, seien die *Vorbereitungs-Arbeiten* erwähnt.

Als Grundsatz beim Ausbau einer Druckstrecke muss vor allem aufgestellt werden, dass diese nie in der Mitte, sondern immer vom „Guten" aus, entweder einseitig oder von beiden Seiten, in Angriff genommen werden muss. Einmal schafft man sich so solide Stützpunkte, von denen aus der schwierigste Teil der Arbeit übersichtlicher und rascher angegriffen werden kann, andererseits aber den nötigen Raum, um die erforderlichen Hölzer und andere Baumaterialien, die aller Eventualität halber beim Bau solcher abnormalen Strecken in der Nähe vorhanden sein müssen, lagern zu können.

Es war deshalb im Programm vorgesehen, um den erwähnten Umständen in weitestgehendem Masse Rechnung zu tragen, vorerst beidseitig eine Strecke von je etwa 100 *m* fertig auszubauen und erst hierauf die Druckstrecke in Angriff zu nehmen. Mitte September 1913 hätten diese Anschlüsse beendigt sein sollen.

Der Ausbau im Marmor von Km. 4,352 bis 4,452 gestaltete sich aber infolge der vielen grossen kalten Quellen, die abgeleitet und wegen derer sämtliche Gewölbe sorgfältig mit Asphalt abgedeckt werden mussten, so schwierig und zeitraubend, dass das ursprüngliche Programm nicht eingehalten werden konnte. Für die Strecke im Glimmerschiefer machten sich grosse Transportschwierigkeiten durch den engen Stollen der Druckpartie geltend. Auch hier konnte deshalb die im Programm vorgesehene Bauzeit nicht eingehalten werden. Aus diesen Gründen wurde die Druckstrecke erst am 1. Dezember 1913 in Angriff genommen, statt wie vorgesehen Mitte September 1913.

Zu den Vorarbeiten gehörte auch die Ableitung des von Norden kommenden warmen Wassers. Man musste vermeiden, auch nur einen Tropfen dieses Wassers in die Sohle der Druckpartie zu erhalten. Zu diesem Zwecke wurde bei Traverse 23, etwa bei Km. 4,725, das Wasser durch eine Abschlussmauer gestaut und vermittels einer Rohrleitung durch Tunnel I bis Traverse 21 B geleitet, wo es sich direkt in den seinerzeit zur Ableitung des Wassers der grossen Quellen erstellten und dort endigenden Kanal von 70×80 *cm* ergoss.

Als Mauerungs-Profile wurden die von Brandt, Brandau & Cie. seinerzeit in Tunnel I ausgeführten gewählt, da sie sich durchaus bewährt hatten, nur wurde, wie bereits eingangs erwähnt, das Druckprofil in Tunnel II auf eine längere Strecke angewendet, als dies seinerzeit in Tunnel I geschehen war. Je nach dem Gebirge sind die Profile VII bis IX in Gneissquadern mit 2×40 *cm* bis 4×40 *cm* Gewölbestärke ausgeführt worden, also in Gewölbestärken von 82 bis 167 *cm*. Die Sohle wurde ebenfalls der Ausführung in Tunnel I entsprechend, nicht als Sohlengewölbe, sondern als gemauerter Sohlenblock mit horizontaler Grundfläche im Mittel 3,50 *m* unter Schwellenhöhe ausgeführt (Abbildung 3).

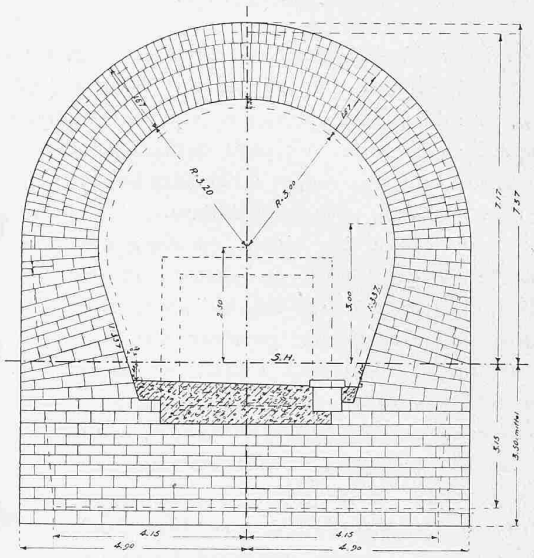


Abb. 3. Mauerungsprofil Typ IX der Druckstrecke. — 1 : 150. Gestrichelt = Typenprofil; volle Linien = ausgeführte Form.

Am 1. Dezember 1913 wurde ein neues Programm für den Ausbau der Druckstrecke aufgestellt, das folgenden Gang der Arbeiten vorsah:

1. Einziehen des Sohlenblockes auf die ganze Länge der Druckstrecke unter sorgfältiger Untermauerung der Eisenrahmen des Sohlenstollens.

2. Einziehen der Widerlager auf die ganze Länge und Ausbetonieren der Hohlräume zwischen Eisenrahmen und Widerlager.

3. Ausbruch und Mauerung des Gewölbes.

4. Ausbruch der Eisenrahmen, Erstellen des Kanals und Planieren der Sohle mit Beton.

Dabei wurde in allen Arbeits-Stadien der oben erwähnte Grundsatz befolgt: *Rasches Arbeiten und sofortiges Ausfüllen geschaffener Hohlräume.*

1. *Die Ausführung des Sohlenblockes* geschah in zwei Angriffen:

a) Durchtreiben eines Stollens rechts (östlich) unter den Widerlagern, Unterfangen der Eisenrahmen auf etwa 1 *m* und Ausmauern dieses Stollens.

b) Durchtreiben eines Stollens links (westlich) des Sohlenstollens, Untermauerung des bleibenden Restes unter den Eisenrahmen und Ausmauern des Stollens.

Ursprünglich war nun vorgesehen, von beiden Enden der Druckstrecke aus diese Stollen vorzutreiben und so von jeder Seite aus die Hälfte eines Stollens auszuführen, wodurch unbedingt die Ausführung die raschest mögliche geworden wäre. Allein es zeigte sich, dass auf der Marmorseite (Südseite) ein Teil der Quellen sich während der Ausbrucharbeiten gegen die Druckstrecke hin verschoben und dass namentlich auch aus der Tunnelsohle grosse Quellen in der Nähe der Druckstrecke auftraten. Man befürchtete deshalb durch Beginn einer Abteufung im Marmor das Wasser in den Sohlenblock zu erhalten, wodurch kostspielige und umständliche Pumparbeiten erforderlich geworden wären, da die Kraftbeschaffung 4500 *m* vom Portal sich nicht so einfach gestaltet hätte. Man beschloss daher vorerst die Stollen nur von der Nordseite her in Angriff zu nehmen,

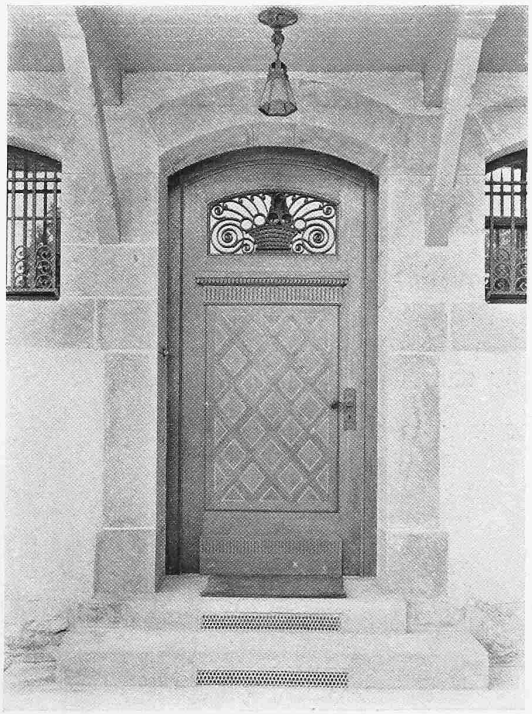
LA VILLA MICHELI, PROPRIÉTÉ DU CREST A JUSSY

MM. REVILLIOD & TURRETTINI, ARCHITECTES, GENÈVE

Autotypie C. Angerer & Göschl, Wien

Kunstdruck von Jean Frey, Zürich

LE SALON



LA PORTE D'ENTRÉE

CHEMINÉE DU FUMOIR

VILLA MICHELI A JUSSY PRÈS GENÈVE

LE FUMOIR

MM. REVILLIOD & TURRETTINI, ARCHITECTES

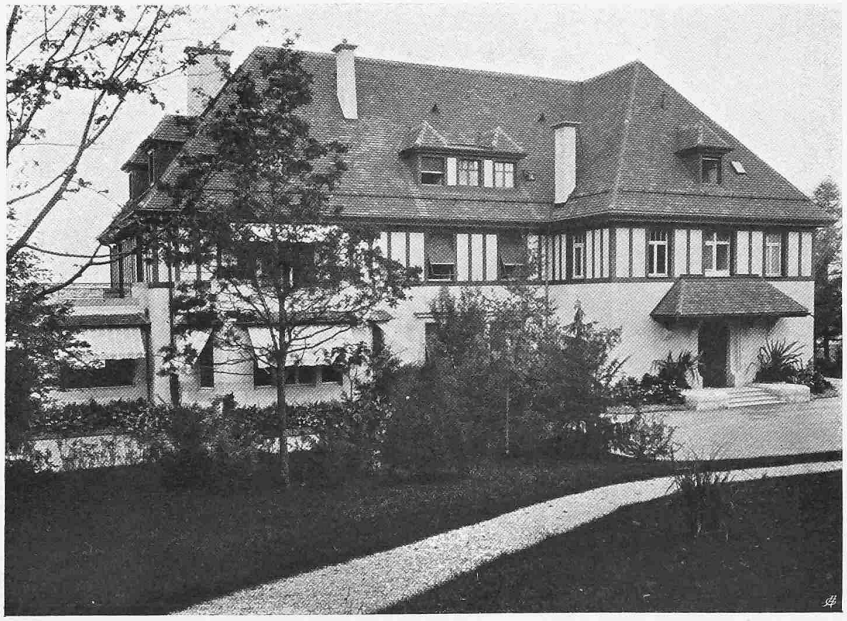
LE VESTIBULE

VILLA ALFR. CHENEVIÈRE A COLOGNY PRÈS GENÈVE

FAÇADE COTÉ LAC

VILLA DE MR. ALFRED CHENEVIÈRE

HAUT-RUTH A COLOGNY, GENÈVE



FAÇADE COTÉ ENTRÉE

ARCHITECTES MM. REVILLIOD & TURRETTINI A GENÈVE

Autotypie C. Angerer & Göschl, Wien

Kunstdruck von Jean Frey, Zürich